

«Das Leben ist unendlich, wenn man jung ist»

Ausstellung Aviatikjournalist Peter Brotschi hat Menschen und Flugzeuge beobachtet und fotografiert

Das «Künstlerarchiv» zeigt in einer Ausstellung im Hotel Krebs eindrucksvolle Flugaufnahmen des Aviatikjournalisten Peter Brotschi. Bei seinen Beobachtungen stellt Brotschi neben Flugzeugen auch den Menschen in den Mittelpunkt.

KASPAR HAUPT

Der Traum vom Fliegen ist so alt wie die Menschheit selbst. Aus dem Abenteuer Fliegen ist heute eine Begegnung mit der High-Tech-Industrie geworden. Und doch ist es der Mensch, der sich die Technik zunutze macht und den Himmel erobert, wie Peter Brotschis Flugaufnahmen zeigen. Mit seiner Kamera hat er wunderschöne Flugszenen fotografiert. Sehr viele seiner Gegenlichtaufnahmen sind von einzigartiger Schönheit und zeigen auch davon, dass der Aviatikjournalist Brotschi ein sicheres Auge und die Geduld hat, um den «richtigen» Moment einzufangen.

Toni Brechbühl vom «Künstlerarchiv» hat eine Auswahl aus dem fotografischen Werk Brotschis getroffen und zeigt im Hotel Krebs einer breiten Öffentlichkeit das bildnerische Spektrum, in dem sich die ganze Faszination des Fliegens ausdrückt: Fotografien, die man sonst nur in der Fachliteratur zu Gesicht bekommt. Es sind aber auch Fotografien darunter, die den Betrachter berühren, weil sich dahinter ein Menschenschicksal verbirgt. Etwa die Geschichte von einem jungen Mann,



Flugzeuge und Menschen Peter Brotschi stellt im Hotel Krebs aus. Auf der Fotografie ist Hansruedi Dubler, der die «Antanor» pilotiert, abgebildet.

KHG

Andrea Martinoli, der sich einen Bubenraum erfüllte, als Militärpilot Mitglied der Schweizer Top-Kunstflugformation in der Patrouille Suisse war und der mit einer F/A 18 tödlich abstürzte.

Kein Wiedersehen

Die grosse Zahl der Vermisssage-Besucher kam in den Genuss, aus Peter Brotschis neuestem Buchprojekt «... und ein bisschen Himmel für mich» einen Auszug zu hören. Er schildert darin, wie er bei einem Flugmeeting in England die Piloten der Patrouille Suisse bei ihren Startvorbereitungen beobachtete und wie er die

nicht mehr leben sollte.» «Nein, das Leben dauert nicht ewig», schreibt Brotschi im Buch. «Auch wenn man jung ist nicht. Es kann innert Sekunden fertig sein. Ich traf Andrea Martinoli zum letzten Male 14 Tage vor dem Unfall in Payerne. Wir tauschten ein paar Worte aus. Wir drückten und die Hände bis zum nächsten Wiedersehen. Es sollte nicht sein.»

Vom Lehrer zum Aviatikjournalist

Eingangs zur Vermisssage sprach Felix Kissler, Direktor des Aero-Clubs der Schweiz, einleitende Worte. Er lobte Peter Brotschi, der als Chefredaktor der «Aerorevue» die Zeitschrift auf ein hohes Niveau brachte. Brotschi habe das ganze Spektrum der Fliegerei in Wort und Bild eindrucksvoll darzustellen gewusst.

Peter Brotschi kam über den Lehrerberuf zum Journalismus und leitete einige Jahre die Redaktion des «Grenchener Tagblatts». Bevor er wieder in den Lehrerberuf einstieg, war er von 1992 bis 1999 Vizestadtschreiber in Grenchen, von 1994 bis 2002 Chefredaktor der «AeroRevue». Als Buchautor zeichnet er für «Liebe einer Fasnacht» (1985), «Der Brandteufel» (1987), «Regionalflughafen Grenchen» (1991 im Vogt-Schild-Verlag), «Rotoren und Flügel – Lufttransport der Schweizer Luftwaffe» (1998 im Vogt-Schild-Verlag) und «Jets über der Schweiz – Menschen und Flugzeuge» (1999) verantwortlich. Seit Januar 2000 ist Peter Brotschi wieder als Lehrer tätig und arbeitet als freier Aviatikjournalist. Zudem ist Brotschi mitverantwortlich für die Ausgaben des «Grenchener Jahrbuches». (KHG)